

Ein Besuch der schwed. Strafanstalt Langholmen.
von Nold Halder, Lehrer der Strafanstalt Lenzburg.

=====

Im Rahmen der von Herrn Direktor Thut für das Personal der Strafanstalt Lenzburg veranstalteten Bildungsvorträge hatte ich einen Reisebericht über " Das Gefängniswesen in Dänemark " verlesen, der später in Heft 2 der Schweiz. Zeitschrift für Strafrecht " 1933 erschienen ist. Als Ergänzung gewissermassen zu obgenannter Arbeit mag hier ein kurzer Bericht über einen Besuch der schwed. Strafanstalt Langholmen folgen.

Nachdem mir nämlich das dänische Justizministerium anlässlich einer Studienreise durch Dänemark in zuvorkommender Weise den Besuch der 3 grossen Männergefängnisse Vridsløselille, Nyborg und Horsens gestattet hatte, war es für mich besonders wertvoll, nun auch auf einem Abstecher nach Schweden das dortige Gefängniswesen kennen zu lernen, mit dem dänischen zu vergleichen und festzustellen, inwieweit überhaupt von einem " skandinavischen " Strafvollzuge gesprochen werden kann.

Von den 8 schwedischen " Centralgefängnisse " kamen für meinen Besuch nur Malmö und Langholmen in Betracht, da die übrigen Männerstraf- und Arbeitsanstalten wie Svartsjö, Karlskrona, Nya Varfvet und Landskrona, sowie die beiden Frauengefängnisse Norrköping und Gothenburg nicht an meiner direkten Reiseroute lagen; leider unterblieb dann auch der Besuch des Centralgefängnisses Malmö, das ich " zwischen Bahn und Schiff " auf der Rückreise von Stockholm nach Kopenhagen besichtigen wollte, aber infolge zu knapp bemessener Umsteigezeit nicht mehr aufsuchen konnte. Da jedoch Langholmen die besteingerichtete Strafanstalt Schwedens sein

soll, liess sich jedenfalls hier allein schon ein Bild vom heutigen Stande des schwedischen Strafvollzuges und der modernen Strömungen im schwedischen Gefängniswesen gewinnen.

Der Zutritt zu dieser Anstalt ist mir in sehr prompter Weise durch Herrn Louis Fueg, Kanzleichef der schweiz. Gesandtschaft in Stockholm verschafft worden. Ein " Coup de téléphone " hatte genügt, wozu es anderwärts eine Reihe von Schritten und Formalitäten bedurft hätte, ein Zeichen über das gute Einvernehmen unserer schweizerischen Vertretung mit den schwedischen Behörden, von dem ich mich auch noch anderweitig hatte überzeugen können. Herr Fueg hatte auch die Freundlichkeit, mich auf dem Besuch in Langholmen zu begleiten, um mir, wenn es nötig sein sollte, als Dolmetsch beizustehen.

Die Anstalt Langholmen liegt ca. $\frac{1}{2}$ Stunde ausserhalb von Stockholm auf einer nur schwer auffindbaren Schäre im Mälarsee. Sie kann weder mit der Bahn noch mit dem Tram oder der " Routebil " erreicht werden. Wir benutzten daher eines der in Stockholm so spottbilligen Taxi, für dessen stadtkundigen Chauffeur es selbst nicht ganz leicht war, die Brücke, die den Lang-"Holmen" (langgestreckte Insel) mit dem Festlande verbindet, zu finden.

Die erste Anstalt* auf Langholmen war aus einem feudalen Herrschaftssitze hervorgegangen, der 1724 von der Regierung erworben worden war, um hier vagabundierende Männer und Weiber, Bettelleute und sittlich verwahrloste Kinder unterzubringen. Anno 1823 finden wir auf Langholmen ein "Spinnhaus" für Weiber. 1825 sollte dieses nach den Plänen des Gefängnisreformers Gustaf-Fredrik Akerhjelm in eine Männerstrafanstalt umgewandelt werden. Die Weiber

*) die hier folgenden hist. Notizen nach S. Wieselgren: Le Système pénitentiaire suédois. Stockholm 1900.

wurden deshalb in einer Leinwandfabrik auf Norrmalm (nördl. Vorstadt v. Stockholm) untergebracht und in Langholmen, das mittlerweile in ein Auburnisches Zellengefängnis umgebaut worden war, hielt 1827 eine bunte Gesellschaft von Gefangenen ihren Einzug: 1. nicht vorbestrafte Bettler und Vagabunden; 2. Trinker; 3. einmal für Diebstahl Bestrafte; 4. zum erstenmal Rückfällige; 5. mehrfach Rückfällige; 6. die Strafkategorie der Gefängnisverwaltung und 7. eine Bewährungs- und Vertrauensklasse. 1832 waren es 954 Männer. 1840 leitete Kronprinz Oskar eine durchgreifende Gefängnisreform ein, welche in steter Entwicklung und solider Erprobung dem Progressivsystem in Schweden zum Durchbruch verhalf und die Grundlage zum heutigen schwedischen Erziehungsstrafvollzuge werden sollte. Diese Reform ging auch an Langholmen nicht spurlos vorüber: sie wurde damit gekrönt, dass hier 1894 ein neues dreistöckiges Zellenhaus mit 208 Arbeits- und Wohnzellen und 300 Nachtzellen errichtet, und das alte vierstöckige Korrektionshaus in ein Werkstattegebäude umgewandelt wurde. In demfortschrittlichen Lustrum von 1846-1887 wurde der Strafanstalt Langholmen auch eines der 22, in diesem Zeitraume neugeschaffenen Kreisgefängnisse für Schuldgefangene (Kronhäkten genannt) angegliedert, das ca. 160 Zellen umfasst und nun in der ziemlich unübersichtlichen Gesamtlage der Gebäude einbegriffen ist. (Siehe den beigedruckten Grundriss.)

Grundriss der
Zentralanstalt Langholmen bei
Stockholm

(nach S. Wieselgren)

Wir betreten die Anstalt durch ein Torgebäude (D), das der westlichen Ecke der Mauer vorgebaut ist, die das Zentralgefängnis umfasst. Dieses Gebäude enthält 2 Wachtlokale (c), die Bureaux der Verwaltung (b) sowie die Wohnungen der Gefängnisoffiziere (D), d. h. der Beamten. Hier eine Bemerkung: Sowohl Beamte als Aufseher der Strafanstalten gehören seit 1870/1880 dem schwedischen Civildienst an, doch hat man die militärische Organisation und gewisse militärische Gepflogenheiten (wie Achtungstellung der Untergebenen vor Vorgesetzten, Salutieren, Gradeinteilung etc.) beibehalten mit Rücksicht darauf, dass die Angehörigen der " Gefängnisdetachemente ", wie man die Gesamtheit der Beamten und Angestellten einem und desselben Gefängnisses nennt, sich meistens aus der Garde oder andern militärischen Einheiten rekrutieren. Es macht sich hierin die Fortsetzung einer historischen Tradition geltend, indem das schwedische Gefängniswesen aus dem ehemaligen militärischen Festungswesen der alten schwedischen Königreiche hervorgegangen ist, wo die Festungskommandanten des Gardedienstes zugleich auch die Chefs der in den königlichen Festungen untergebrachten militärischen und civilen Gefängnisse waren. So nimmt uns denn auch in militärisch strammer Haltung in Abwesenheit des Direktors einer der beiden " Adjunkten " in Empfang, dessen diskret goldbetresste dunkelblaue Uniform ein schmuckes Mittelding zwischen ziviler und militärischer Kleidung bedeutet.

Er führt uns zunächst in die Registratur, wo nach modernen verwaltungstechnischen Grundsätzen über die Ein- und Ausgänge der Gefangenen, sowie über deren Verhalten, Arbeitsleistungen etc. Kontrolle geführt wird. Eine Horizontalregistratur verzeichnet die Personalien der Insassen mit wichtigen Bemerkungen über ihre Persönlichkeit; jeder der schuppenförmig aufgereihten Karten

ist auch die Photo des betreffenden Mannes beigelebt. Gegenwärtig beherbergt Langholmen ca. 500 Kriminelle (ohne die Insassen der " Kronohäktet "), wovon ca. 350 im Minimum 2 Jahre zu verbüßen haben.

In diesem Torgebäude, neben den beiden Wachtlokalen, die den Verwaltungsbureaux gegenüberliegen, befinden sich 3 Strafzellen (p), einfach, kahle Räume mit Pritschen und schmalen, stark vergitterten Fenstern, die jedoch nicht verdunkelt werden können. So wie der Dunkelarrest sind auch Strafen " bei Wasser und Brot " abgeschafft; an Stelle der normalen Verpflegung tritt lediglich eine geschmälerete Strafration. Die Körperstrafe besteht heute noch gesetzlich (maximal 20 Rutenstrieche), doch ist sie seit 1925 durch die Gefängnisleitung praktisch verboten worden.

Vom Torgebäude aus betritt man den mit Blumenrabatten geschmückten vordern Hof des dreistöckigen neuen Zentralgefängnisses (A). Es ist ein halbpanoptischer Bau. Nur die zwei nördlich schräg ausstrahlenden Zellenflügel münden auf eine halbrund angeordnete Zentrale. Die beiden seitlichen Flügel, welche Gemeinschaftskorridore und nach innen gerichtete Schlafboxen besitzen, sind jeder für sich abgeschlossen und werden von einem besonderen Posten aus überwacht, sodass also für die zentrale Beaufsichtigung der 4 Flügel mindestens 3 Wachen notwendig sind.

Die Wohn- und Arbeitszellen in den Zellenflügeln sind geräumig und mit Riemenböden versehen. Die Fenster sind kleiner als der bei uns gewohnte Standard, doch soll ihre Lichtweite in nächster Zeit nach den dänischen Normen erweitert werden. Das Mobiliar ist selbstverständlich auf das notwendigste beschränkt. Das Essgeschirr besteht aus irdenen Näpfen und einem Trinkglas. Die hölzerne Bettstatt wird durch eine sinnreiche Konstruktion zu einem

viereckigen Gestell zusammengeklappt, das tagsüber durch ein darüber gelegtes aufgepasstes Brett als Tisch benutzt wird; in seinem Innern verbirgt sich das Bettzeug.

Diese Wohnzellen dienen vor allen den Einzelhäftlingen (1.Kl.) während des 1. Jahres ihrer Internierung als ständiger Aufenthaltsraum, auch in der Freizeit und zur Zellenarbeit. Erst im 2. Jahr, wenn der Arzt keine Ausnahme verordnet, kommen die Sträflinge (2.Kl.) zur Arbeit in die Werkstätten des alten Korrektionshauses (B) und beziehen ihre Zellen dann nur Nachts und für die Essens- und Freizeit. Im 3. Jahr siedelt der Gefangene (3.Kl.) aus dem Zellenflügel in einen der beiden Seitenflügel über, wo die Gemeinschaftshäftlinge untergebracht sind. Die Arbeit verrichten die Angehörigen dieser Klasse, je nach dem Beruf, in der Werkstatt oder im breiten hellen Korridor, auf welchen die kleinen luft- und lichtlosen Schlafboxen münden. Diese Korridore sind zugleich auch die gemeinsamen Aufenthaltsräume für die Gemeinschaftshäftlinge. Hier essen sie, jeder an seinem besonderen Fensterplatz; hier verbringen sie auch die Freizeit mit Lesen, Besteln oder Brettspielen unter Aufsicht eines Aufsehers. Nach Aussage unseres Führers sollen nun aber in nächster Zeit diese unhygienischen Schlafboxen samt dem unzulänglichen " Korridorsystem " abgeschafft und durch moderne Wohnzellen und Gemeinschaftsräume mit Spiel- und Lesegelegenheit ersetzt werden. Danach würde dann der Gemeinschaftshäftling die Nacht- und Essenszeit isoliert in seiner Wohnzelle verbringen, die Arbeitszeit in der Werkstatt und die Freizeit im besonderen Gemeinschaftsraum. Diesen 3 Klassen der Sträflinge gliedert sich noch eine 4. Klasse an, die jedoch nur von Langfristigen, (4 und mehr Jahre) die sich einwandfrei gehalten haben und denen

Vertrauen geschenkt werden kann, gebildet wird. Ihr Gemeinschaftskorridor ist sehr hübsch ausgestattet: die Fenster sind zwar auch hier mit " schwedischen Gardinen " versehen, aber der beengende Eindruck, den immer ein vergittertes Fenster macht, wird gemildert durch Gardinen von buntem schwedischen Költisch. Die Fensterplätze sind mit Topfblumen geschmückt. Spieltische für Schach und Halma, interessante Freizeitarbeiten, die oft an schwedische Bauernkunst erinnern, Gemälde und Photographien erhöhen die Wohnlichkeit dieses Viertklasskorridors. Die Sträflinge sind hier auch nicht immer beaufsichtigt und die Türe, die den Korridor nach der Galerie abschliesst, ist nur nachts verschlossen.

Im übrigen werden die 4 Klassen weder durch die Art der Bekleidung noch durch irgendwelche Abzeichen voneinander unterschieden oder ausgezeichnet, Vergünstigungen sind schon für die 1. Klasse vom 2. Monat an zulässig. Es dürfen aus dem Verdienstanteil gekauft werden: Milch, Brot, Kau- und Schnupftabak. Das Selbstrasieren ist allen Klassen gestattet oder vorgeschrieben.

Die Schule ist vom 3. Monat an für alle Insassen obligatorisch, die das 35. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben. Das Schulzimmer ist ein freundlicher Raum mit grünmaseriertem Mobiliar. Die Schulklassen umfassen im Maximum 18 Schüler. Für einzelne schwierige Elemente sind Sitzplätze in Isolierboxen vorhanden. Eine besondere Klasse versammelt sich einmal in der Woche facultativ zu einer Vorlesestunde über irgend ein aktuelles Thema. Neben dem üblichen Unterricht in den Elementarfächern, sowie in Geschichte und Naturkunde, werden sehr viel Sprachstudien getrieben: selbst arabisch, Sanskrit, Latein und Griechisch! An der Wandtafel stand in grosser Kreideschrift der Name Henri Dunants, was uns zwei Schweizer mit einigem Stolz erfüllte! Dass dieser

Name in der Schule einer schwed. Strafanstalt bekannt gemacht wird, sagt mehr über den Geist dieser Schule als ein wortreiches Programm. Geturnt wird in den schwedischen Strafanstalten ebenfalls und zwar ist das Turnen für die 3. und 4. Klasse obligatorisch. Es wird durch einen besonders geschulten Aufseher erteilt. Als Turnspiel wird " Handball " gepflegt. Eine Turnhalle scheint hier nicht vorhanden zu sein, wie in allen dänischen Strafanstalten; jedenfalls wurde uns keine solche gezeigt.

Die Bibliothek ist reich dotiert (ca. 6000 Nr.) und darf von allen Klassen benutzt werden, jedoch hat der Gefangene keine Möglichkeit, die Lektüre an Hand eines gedruckten Kataloges selbst zu wählen; er kann höchstens dem Bibliothekar einen Wunschzettel einreichen.

Neben den wöchentlich ausgetauschten Büchern ist jeder Gefangene im Besitze des Neuen Testaments und des " Svenska Psalmboken " ; ferner gehören zu diesen speziellen "Zellenbüchern" noch das " Andaktsbok för fanger " und die " Sabbatstunder i fängelset ", 2 ältere, aber immer wieder neuaufgelegte Sammlungen von religiösen Vorträgen für Gefangene. Neuere illustrierte Zeitschriften werden keine ausgegeben; politische Zeitungen sind weder in der Bibliothek vorhanden noch dürfen solche von einzelnen abonniert werden. Dagegen besitzt Langholmen eine eigene Gefängniszeitung genannt " Veckans Tidning ". Ueber den Inhalt einer solchen Nummer mögen folgende Ueberschriften Auskunft geben: Minnesord : Alla ären J ett i Kristus Jesus; Korta uppsatser i aktuella ämnen; Officiella meddelanden: Restaurangkurs i Stockholm, Aerkebiskopsvalet; Fortsatt prisfall under juli monad; Botanisten Per Axel Rydberg död; Nya bankkrascher i New York; USA : s flottprogram; Fotbollsresultat den 16 augusti; Arne Berg blev segrare i loo-

kilometersloppet; Botningsmatchen i Stockholm; 18 boxare utslagna av Harry Persson, 19 av von Porat; Nurmi kommer; Jämtland-Häriedalen vann triangelmatchen. Mit einer Phantasie lässt sich aus dieser Blütenlese entnehmen, dass neben kurzen Aufsätzen und aktuellen Mitteilungen ausgiebig die wöchentlichen Sportresultate zu Worte kommen. Am Schluss jeder Nummer fehlt auch das in nordischen Ländern besonders beliebte Kreuzworträtsel nicht.

Den Ausleihdienst der Bibliothek besorgen zwei ausschliesslich für diese Arbeit bestimmte Gefangene. Die Oberaufsicht über das gesamte Bibliothekswesen führt jedoch der Anstaltsgeistliche.

Die stimmungsvolle Kirche dient zugleich als Vortragsaal. Für die Zellengefangenen sind schulterhohe Kasten vorhanden, für die Gemeinschaftsgefangenen Bänke ohne Zwischenwandungen. Die Kirche ist seinerzeit durch zwei russische Künstler, politische Lebenslängliche, die später begnadigt worden sind, in freiwilliger Arbeit mit sehr schönen symbolischen Malereien ausgeschmückt worden. Der Besuch des Gottesdienstes ist durchaus freiwillig. Von den 500 Insassen gehen jeweilen 120 zur Kirche. Für alle Gefangene werden aber besondere Abendgottesdienste in der Zentrale abgehalten. Man öffnet dann die Zellentüren ein wenig, die durch Sperrhacken so festgehalten werden können, dass es keinem Gefangenen möglich wäre, durch die enge Spalte auf die Galerie hinauszutreten. Vorträge in der Kirche finden von Zeit zu Zeit statt; ebenso 10 - 15 musikalische Veranstaltungen während des Winters durch Vereine aus Stockholm.

Nach diesem raschen Rundgang verliessen wir das Zentralgefängnis um einen Blick in die Spazierhöfe zu tun. Diese Höfe befinden sich zwischen den " Zellen " - und " Korridorflügeln " ;

breite Wege führen um Blumenbestandene grosse Rabatten; in der Mitte und auf den Seiten sind kleine Wachthäuschen in denen die bewaffneten Aufseher während des täglich $\frac{1}{2}$ - 2 stündigen Spazierganges Aufstellung nehmen. Für die Psychopathen und für die relativ zahlreichen mit Psychosen behafteten Sträflinge ist ein besonderer Spazierhof reserviert, in welchem die Leute zum Teil auch gesondert spazieren können. (Ein Mann, der aufgeregt auf uns zukommt und von unserem Begleiter und mit Mühe beschwichtigt werden kann, ist ein wegen Giftmordes verurteilter, früher in Stockholm hochangesehener Arzt.) Dieser Spezialspazierhof, wo sich so viel zerrüttetes und verirrtes Menschentum zusammengedrängt findet, ist wohl der deprimierendste Winkel, den wir auf Langholmen zu sehen bekamen.

Nun werden wir in das Werkstättengebäude geführt. Es ist dies das alte nun zu diesem Zwecke umgebaute 4stöckige Korrektionshaus (B), in dessen östlichem, ausserhalb der Umfassungsmauer stehendem Flügel sich die Wohnung des Direktors (a) befindet. Von den Gewerben sahen wir hier die ausgedehnte Schuhmacherei, die sämtliche Militärschuhe für die schwedische Armee herstellt; es ist eine eigentliche Fabrikanlage mit emsigem maschinellen Betrieb; grosse Lager an Rohmaterial und Fertigfabrikaten füllen die Kellerräume und das Erdgeschoss. Es ist dies der Haupterwerbszweig von Langholmen, der viele ungelernete Leute beschäftigen kann. Andere Gewerbe bekamen wir in diesem Gebäude nicht zu Gesicht; dagegen sahen wir im Centralgefängnis die Buchbinderei, welche in einem " Gemeinschaftskorridor " untergebracht ist. Einige Schlafboxen dienen als Materialräume. 3 Mann waren mit Binden von Büchern für die Staatsbibliothek beschäftigt. Einige schöne Ledereinbände verrieten, dass die den Schweden nachgerühmte kunstgewerbliche

Schicklichkeit auch manchen Gefangenen eigen ist.

Als Pekulium erhalten die ungelernten Arbeiter 15-20 Oere pro Tag. Berufsarbeiter kommen bis auf 1 Krone 50 Oere und Akkordarbeiter bis auf 2 Kronen im Maximum. Die eine Hälfte des Verdienstanteiles bleibt zur Verfügung des Gefangenen, die andere Hälfte wird zinstragend auf die Postsparkasse eingelegt, von der er nach seiner Befreiung jedoch monatlich nur einen gewissen Betrag abheben kann. Wird der Inhaber vor Erlöschen seines Depots wieder straffällig, so verliert er dieses Guthaben. Der Gefangene wird angehalten, die frei verfügbare Hälfte seines Pekuliums nicht für eigene Zwecke zu verwenden, sondern womöglich unterstützungsbedürftigen Angehörigen zuzuwenden. Um die Gefangenen in ihrem Bestreben um die Sorge für ihre Angehörigen zu fördern, gibt die Gefängnisverwaltung einen prozentualen Zuschuss aus den Zinsen eines Legates von David und James Carnegie; auf diese Weise sollen die oft unterbrochenen und vernachlässigten Familienbände während der Detentionszeit fester geknüpft werden, was sehr oft zum Heile der Gefangenen gereicht.

Mit diesem werkstättenhaus beendigten wir unsere Besichtigungen auf Langholmen und so unterbleibt ein Besuch im Kreisgefängnis (J), da dasselbe ähnlich eingerichtet ist, wie das Zentralgefängnis und somit nichts Wesentliches mehr bieten kann. Dieses Gefängnis beherbergt die sog. Schuldgefangenen: Leute, die nicht-bezahlte Bussen, Alimente, Steuern etc. abzusetzen haben. Die Strafen sind meist kurzfristig, betragen im Maximum 2 Jahre und werden alle in Einzelhaft verbüßt. Diese Abteilung von Langholmen beherbergt ca. 150 Insassen. Sehr gerne hätte ich noch die, anno 1890 errichtete "Infirmerie" (C) gesehen, sowie die Küche (K) und die Wäscherei (L). Allein der lebenswürdige Adjunkt war aus dienstli-

chen Gründen verhindert, die Führung weiter auszudehnen, sodass wir z.B. auch die 3 grossen Wohnhäuser der Aufseher (EFG) nur von weitem sehen konnten.

Trotz der Eile dieses Rundganges, der mich nicht so eingehend in das Wesen des schwedischen Strafvollzuges blicken liess, wie die unermüdlichen Führungen in den dänischen Strafanstalten, liess sich doch ein wertvoller Eindruck gewinnen, nämlich der, dass das schwedische Gefängniswesen durchaus auf der Höhe der Zeit steht. Einrichtungen, die uns vielleicht etwas veraltet vorkommen mögen, (wie die Korridore mit den Schlafboxen), die Einzelspazierhöfe, die Kasten in Kirche und Schule, die relativ kleine Lichtweite der Fenster etc.) müssen als Ausdruck des unsentimentalen Konservatismus und der nordischen Derbheit schwedischen Denkens und Empfindens erscheinen. Das aufmerksame Verfolgen der Strafvollzugsreformen in anderen skandinavischen Ländern (Dänemark !) durch die schwedische zentrale Gefängnisverwaltung und die bevorstehende Durchführung eigener Reformen nach eigenen Grundsätzen zeigen jedoch, dass der schwedische Strafvollzug, weit entfernt von bürokratischer Erstarrung, in vollem Flusse sich befindet und auch heute bestrebt ist, in der internationalen Gefängnisbewegung eine führende Rolle einzunehmen wie zur Zeit, da der internationale Gefängniskongress unter dem Ehrenvorsitze des königlichen Freundes der Gefangenen, Oskar II, anno 1878 in Stockholm tagte.- Wir Schweizer haben besonders allen Grund diese Tatsache festzuhalten, hat doch schon damals kein geringerer als unser Dichter Jos. Viktor Widmann den vorbildlichen Bestrebungen des schwedischen Staates, den " Dämon Verbrechen mit Menschlichkeit Liebe und Arbeit " zu besiegen, in einer poetischen Huldigung an die schwedische Krone begeisterten Ausdruck verliehen:

Wo sich der Menschenliebe Fülle
In edler Menschen Seele goss,
Auf dass ein starker Herrscherwille
Ihr werde helfender Genoss:

Da wird das Herz auch warm dem Sohne
Des Landes, das die Freiheit kränzt,
Er huldigt freudig einer Krone,
In der der Menschheit Kleinod glänzt.

Bevor wir nun Langholmen verliessen, wartete mir noch eine Ueberraschung. Wir wurden zum Schluss nochmals ins Centralgefängnis vor eine verschlossene Zelle geführt. Der Adjunkt öffnete, ein Gefangener steht stramm und wird mir als - Landsmann und einziger derzeitiger Schweizersträfling vorgestellt. Er ist ein junger Bursche aus dem Wallis dessen Wanderlust hier ein unprogrammässiges Ende gefunden hat und dem bei unserem heimatlichen "Grüezi" das helle Augenwasser über die Backen schiesst. Der Kanzler unserer Gesellschaft runzelt zwar die Stirne, (er kennt offenbar seinen Vogel !), und kanzelt mal vorläufig den verdotterten Burschen gehörig ab, um ihn nachher mit väterlichem Zuspruch wieder aufzurichten und an sein gut schweizerisches Ehrgefühl zu appellieren. Der über unsern unerwarteten Besuch wehfröh Erstaunte verspricht uns in die Hand, in Zukunft nicht mehr unsern ehrlichen Schweizernamen aufs Spiel zu setzen und die schwedische Gastfreiheit so schmäzlich zu missbrauchen - denn wahrlich, die schwedische Justitia zeigte eine bewundernswerte Langmut mit unserem Landsmanne, dem es vorbehalten war, als erster Schweizer im Lande der sprichwörtlichen Ehrlichkeit in die Zunft der "Billanare", der "Autoborger" einzutreten. Autos werden in Schweden ebenso oft zu "Strolchenfahrten" "geborgt" wie bei uns, da aber nach schwedischem Gesetz der "Borger" nicht bestraft werden kann, wenn er den Wagen unbeschädigt zurückbringt - und das verbrauchte Benzin wieder auffüllt, so werden diese Delikte nicht als "Krimen" son-

dem als blosse " Filouterien " geahndet. So nützten natürlich die zahlreichen Verwarnungen und Strafandrohungen der zuständigen schwedischen Behörden an die Adresse unseres helvetischen Autostrizzi nichts und erst als auch die Ermahnungen unserer inzwischen mit dem Fall bekanntgemachten schweiz. Gesandtschaft nichts fruchteten, wurde das Früchtchen endlich zu 3 Monaten " Langholmen " verknurrt. Ob eine Unvorsichtigkeit seinerzeit der schwedischen Donna Justitia die Möglichkeit in die Hand gab, für einmal diesen einseitigen Autoborgsystem ein Ende zu machen, indem der "Billanare" nämlich " vergass " das verpuffte Benzin wieder nachzufüllen, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls muss Justitia ein Auge zugeedrückt haben, dass sie nicht auch auf Landesverweis erkannte : oder hat am Ende unser Gesandtschaftskanzler auch hier mit einem wohlwollend aufgenommenen " Coup de téléphone " Wunder bewirkt und das drohende Geschick einer blamablen Heimschaffung von dem leichtsinnigen Haupt unseres wanderlustigen und autosüchtigen Walliserbürschchens abgewendet ? Was ich sehr vermute!
